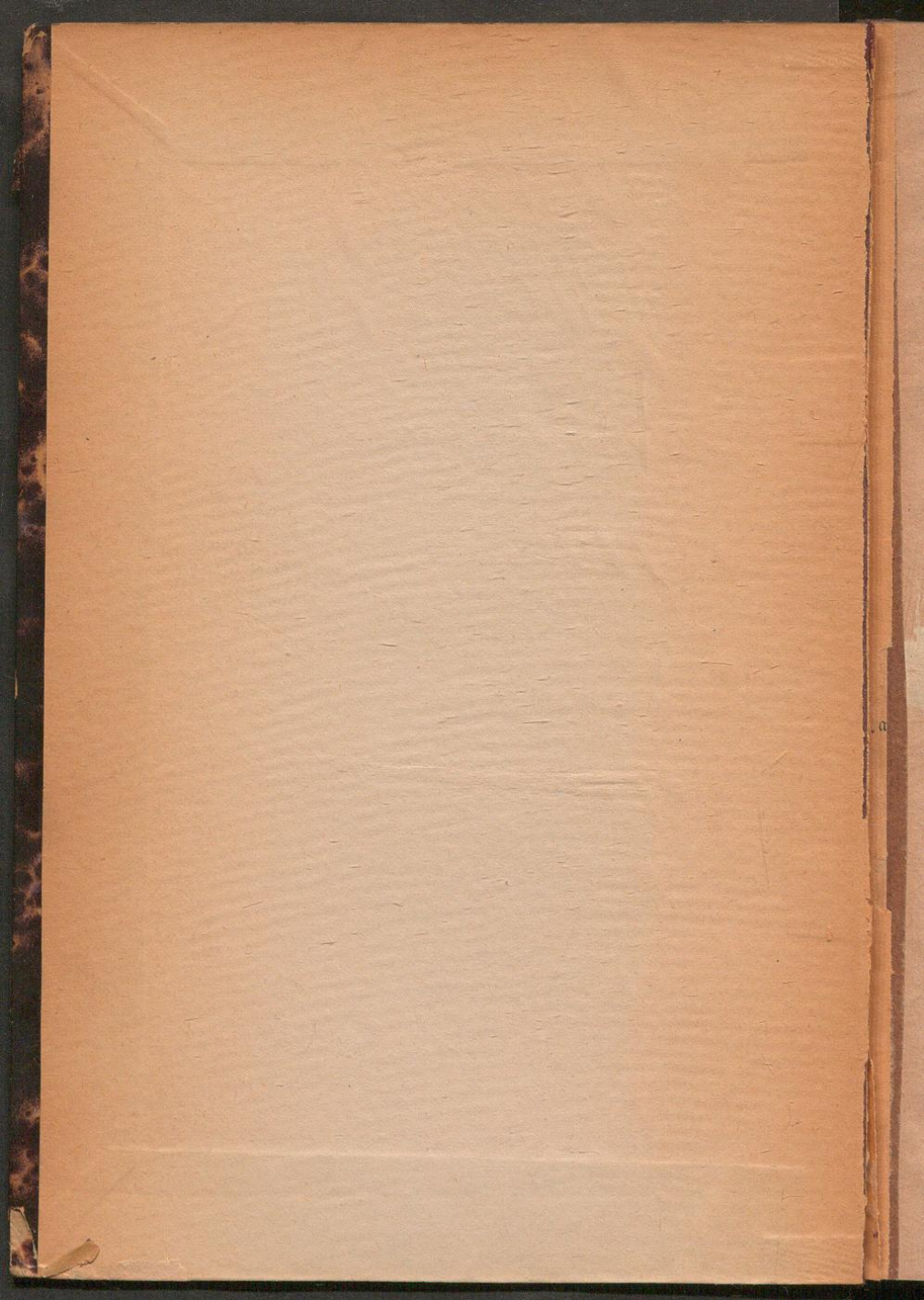


Wiener Stadt-Bibliothek.

8526

A



B. A. H.

Oratorium in drei Abtheilungen

von

Heinrich Adami.

In Musik gesetzt

von

Gottfried Preyer,

K. k. Hof-Organist, Professor der Harmonielehre und des
Contrapunkts am Wiener Conservatorium und Mitglied des
Cäcilien-Vereins zu Rom.

(Zweite Auflage.)

Wien, 1843.

Gedruckt bei Anton Mausberger.

V. 3770



Erste Abtheilung.

(Hornsignale, die Scharen des Volkes zusammenrufend.)

Chöre der Gottlosen.

1.

Herrlich ist der Krieg!
Der blutige, würgende, allesvernichtende Krieg!
Stärke ist nur im Streite, —
Friede ist Schwäche!
D'rum Fluch dem Frieden!
Dem Starken gehört die Welt!

2.

Herrlich ist Liebeslust!
Wilde, üppige Liebeslust!
Einmal nur blühet das Leben, —
Tugend ist Lüge!
D'rum Fluch der Tugend!
Es gibt keine künftige Welt!

3.

Weh' dem, der noch im blinden Wahn'
Von ewiger Vergeltung spricht;
Das Höchste ist dies Erdenleben,
Nur feige Thoren faßt ein Weben:
Es lebt kein Gott! kein Strafgericht!

*

4.

So laßt uns das Leben genießen
 In wilder betäubender Lust;
 Eh' noch die Stunden verfließen,
 Laßt stürmische Freuden uns schließen
 In schwellender Kraft an die Brust!

5.

Bist Du so mächtig, großer Gott!
 So send' hernieder Deine Blitze,
 Laß' Deine Donner rollen, laß'
 Die Sonne sich verfinstern, — gib uns
 Ein Zeichen! — — —

6.

Alles schweigt, die Sonne leuchtet
 Noch, wie vor, in stiller Pracht, — —
 Seht, der Himmel gibt kein Zeichen:
 Gott hat keine Macht!

7.

So laßt uns das Leben genießen
 In wilder betäubender Lust;
 Eh' noch die Stunden verfließen,
 Laßt stürmische Freuden uns schließen
 In schwellender Kraft an die Brust!

U o a h.

Recitativ.

O hör' sie nicht, Allmächtiger! Laß' sie, die
 Verblendeten, nicht fühlen Deinen Zorn! Denn

sieh', ihr Aug' ist blind für die Wunder Deiner
schönen Welt.

Arie.

Ueberall,
Wo das Auge hin sich wendet
In der prangenden Natur,
Zeiget sich der Gottheit Spur;
Ueberall!

Die leuchtende Sonne am Himmel,
Des Mondes friedlicher Glanz,
Die tausend funkelnden Sterne,
Der Berge umgürtender Kranz,
Die üppig lachenden Fluren,
Der tosende Wasserfall,
Das schaurige Waldesdunkel,
Des Echo's Wiederhall,
Die Bäume, Sträucher und Gräser,
Die Blume, die heimlich erblüht,
Das schwirrende Summen der Käfer,
Der Vögel melodisches Lied:
Alles, Alles, Alles
Verkündet das Lob des Herrn!

Noah und seine Familie.

Achtstimmig.
O Gott! wir danken Dir im Staube
Für Deine Liebe, Deine Huld!

Nimm uns're reinen Opfertgaben
 Als Sühne für der Menschen Schuld!
 O Gott! im Staube danken wir,
 Denn alles Gute kommt von Dir!

Chor der himmlischen Heerscharen.
 Heil, Heil, Heil den Frommen unter den Menschen!
 Sie beschützet die Gnade Jehova's, des Gerechten!

U o a h.

Recitativ.

Welch' himmlische Klänge vernimmt mein Ohr!
 Grüßen mich die Stimmen der Seligen, die Gott
 versammelte um seinen Thron? Sind es die Chöre
 der Engel, die Jehovah schuf zu seiner Verherrlichung?

Chor der himmlischen Heerscharen.

Jehovah hat Wohlgefallen an dir und den Deinen,
 und also höre, was er dir durch seinen Boten
 verkündigen läßt.

U o a h.

Recitativ.

Gepriesen sei der Wille des Allmächtigen! Ihn
 verehere' ich im Staube, in Lust und Schmerz und
 in der Stunde des Todes! Demutvoll hör' ich die
 Befehle des Höchsten!

Der himmlische Botc.

Recitativ.

*) »Es sah der Herr, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden: da reute es ihn, daß er sie geschaffen hatte, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen.«

»Und er sprach: Ich will alles Leben vertilgen von der Erde, von den Menschen an, bis auf das Thier, und bis auf das Gewürm, und bis auf die Vögel unter dem Himmel.«

»Du, Noah! aber fandest Gnade vor dem Herrn, und also spricht er zu dir:«

»Baue dir eine Arche aus Tannenholz, groß und weit, und mit vielen Kammern, und wohlverwahrt.«

»Denn sieh', ich will eine Sündfluth mit Wasser kommen lassen auf Erden, zu verderben alles Fleisch, darin ein lebendiger Odem ist, unter dem Himmel. Alles, was auf Erden ist, soll untergeh'n.«

»Aber mit dir will ich einen Bund aufrichten: und du sollst in die Arche geh'n mit deinen Söhnen, mit deinem Weibe, und mit deiner Söhne Weibern. Und mit dir allerlei Thiere von allem Fleisch, je ein Par, daß sie lebendig bleiben bei dir.«

So sprach der Herr, und so will es sein unänderlicher Rathschluß.

*) Worte der Schrift.

Arie.

Lob und Preis dem Herrn der Schöpfung,
 Seiner Macht und Herrlichkeit!
 Reich belohnend, streng bestrafend
 Waltet die Gerechtigkeit.

Noah.

Recitativ.

In Demut beuge ich mein Haupt dem Befehle
 des Allmächtigen. Nicht wagt mein Mund, um
 Gnade und Erbarmen zu flehen für die sündige
 Menschheit. In seiner Hand liegt unser Leben, unser
 Tod, denn er ist groß und mächtig, und sein Wille
 ist über Alle!

Noah und seine Familie.

Achtstimmig.

Mit kindlicher Ergebung hören wir,
 Was Gott beschloß nach seinem weisen Plan';
 Auf ihn vertrau'n und bau'n wir für und für:
 Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Chor der himmlischen Heerscharen.

Was Gott thut, das ist wohlgethan:
 Es bleibt gerecht sein Wille!
 Allelujah!



Zweite Abtheilung.

Noah.

Recitativ.

Vollendet ist der Arche Bau,
Erfüllt ist, was der Herr begehrt;
Noch aber hat die Menschheit sich
Zum Guten nicht bekehrt.
Die Tage enteilen im Fluge,
Schon naht das Strafgericht,
Sie aber in ihrer Verblendung
Sie hören und sehen es nicht.

Arie.

Erleuchte Du, o allbarmherziger Schöpfer!
Die sündige Menschheit durch Deiner Gnade Strahl,
Dem reinigen Kind' sei ein milder, verzeihender Vater,
Errette sie gnädig aus Angst und Qual!
Streng ist Dein Zorn,
Doch auch Deine Milde groß!

(Die Musik deutet das Herannahen eines festlichen Gepranges an. Inzwischen:)

Noah's Recitativ.

Schon nahen die Scharen des Volkes
Im trunkenen Uebermut';

Sieh' nicht, o Herr! dies frevelnde Gepränge,
 Hör' nicht, o Herr! die lästernden Gesänge
 Der Gottvergeß'nen!

Chor der Gottlosen.

Den finster'n Mächten, die in der Tiefe hausen,
 Sind uns're blut'gen Opfer dargebracht!

Die Führer,

und der ganze Chor wiederholend.

Wir schwören ab jede Regung des Mitleids:
 Wir schwören ab die Eintracht und Tugend:
 Wir schwören ab Vertrauen und Liebe:
 Wir schwören ab den Gott uns'rer Väter:
 Ihr, finst're Mächte, schüzt uns vor ihm!

Opfergesang.

(Sopran und Alt.)

Uns're Opferspenden
 Bringen wir euch dar,
 Daß von uns sich wenden
 Unglück und Gefahr.

Voll vom Blute uns'rer Kinder,
 Sei das Opfer dargebracht:
 Stärker seid ihr, als Jehovah,
 Größer noch ist eure Macht.

U o a h.

Unselige Verblendung! Frevel sonder Gleichen!
 — — Noch aber ist es nicht zu spät, noch könnt
 ihr den zürnenden, beleidigten Gott versöhnen durch
 Buße und Reue. Denn seht, er ist mild und barm-
 herzig, und verzeiht den Sündern allen.

Chor der Gottlosen.

Hört ihn nicht, hört ihn nicht! Was will der
 greise Thor? Spottet seiner Weisheit! hört ihn
 nicht! — Stimmt an die jauchzenden Gesänge,
 daß sie seine Rede übertäuben und verschlingen; —
 stimmt an! stimmt an!

Klingende Spiele,
 Feurige Tänze,
 Wirbelnde Freuden,
 Lust und Entzücken,
 Euch sind wir geweiht;
 Flüchtig enteilen
 Tage und Stunden,
 Einmal nur blühet
 Rosig das Leben:
 So nützet die Zeit!
 Nimmermehr kehren
 Verlorene Freuden,
 Pflücket im Fluge
 Die schwankende Blüte,

Die lockend sich beut:
 Einmal geleet,
 Einmal genossen,
 Hat Keinen gereut!
 So nützet die Zeit!

U o a h.

Die Elemente grollen, — die Sonne verfinstert sich, — die Donner rollen, — die Blitze leuchten, — die Stürme heulen. Hört ihr das Nahen des zürnenden Gottes? — Jehovah spricht im Rollen des Donners, im Leuchten der Blitze, im Heulen der Stürme!

Chor der Gottlosen.

Hört ihn nicht, den alten Thoren! hört ihn nicht! hört ihn nicht! Reißt ihn aus unsrer Mitte! hört ihn nicht! — Stimmt an die jauchzenden Gesänge, daß sie seine Rede verschlingen, — stimmt an! stimmt an!

Klingende Spiele,
 Feurige Tänze,
 Wirbelnde Freuden,
 Lust und Entzücken,
 Euch sind wir geweiht;
 Flüchtig enteilen
 Tage und Stunden,

Einmal nur blühet
 Rosig das Leben:
 So nützet die Zeit!
 Nimmermehr kehren
 Verlorene Freuden,
 Pflücket im Fluge
 Die schwankende — — —

A o a h.

Hört ihr den wilden Aufruhr der Elemente?
 Leuchtende Feuer fliegen am Himmel, — die Wol-
 ken entladen sich, — in Bächen strömt der Regen,
 — die Flüsse treten aus ihren Ufern, — es öffnen
 sich die Tiefen der Erde, und gießen Verderben über
 euch aus! Die Stunde der Vergeltung ist gekom-
 men, hereinbricht Nacht und Tod!

Arie.

O höret die letzte Bitte,
 Eh' ich jetzt scheide von euch:
 Versöhnt den Zorn eures Schöpfers,
 Fleht reuig um Gnad' und Erbarmen;
 Er ist an Milde so reich!

Chor der Gottlosen.

Hört ihn nicht, den alten furchtsamen Thoren!
 Hört ihn nicht, hört ihn nicht! — Da eilt er nun
 hin mit den Seinen, der fromme Heuchler. Wir

spotten seiner Mahnung. Hört ihn nicht! — Stimmt an die jauchzenden Gesänge, daß sie seine Rede verschlingen, — stimmt an! stimmt an!

Klingende Spiele,
 Feurige Tänze,
 Wirbelnde Freuden,
 Lust und Entzücken,
 Euch sind wir geweiht;
 Flüchtig enteilen
 Tage und Stunden,
 Einmal nur blühet
 Rosig das Leben,
 Einmal nur — — —

Die Sündfluth.

C h o r.

Rettet euch! rettet euch! Hilfe! Es steigt die Fluth immer mehr und mehr! Rettet euch! In Schutt zusammen stürzen die Gemäuer, die ragenden Thürme! Rettet euch! Unablässig gießt der Regen, alle Brunnen der großen Tiefe brechen auf! Berge von Wogen wälzen sich heran, alles Lebendige in ihrem Schoße zu begraben! Rettet euch! Wehe! Wehe! Wehe!

Wo ist Rettung? wo ist Hilfe? Verschwunden ist die Sonne; überall Nacht und Tod! Nur leuchtende Feuer zerreißen das Dunkel, die Donner brül-

len, die Winde sausen, der Welt Untergang ist da!
 Immer mehr und mehr und mehr steigt die Fluth!
 Rettung! Hilfe!

(Die Sopranstimmen schweigen.)

O Gott! den wir verläugnet, — o Gott! den
 wir verspottet, errette uns! Sieh' uns're Noth! sieh'
 uns're Angst! Gnade!

(Auch die Altstimmen schweigen.)

Uns're Kräfte schwinden! Umsonst ist jeder Wi-
 derstand! Gnad'!

Nach geendigtem Chore singen die himmlischen Heerscharen
 den Schluß-Choral der ersten Abtheilung:

»Was Gott thut, das ist wohlgethan:

Es bleibt gerecht sein Wille!«



Dritte Abtheilung.

Chor der himmlischen Heerscharen.

Schweigen ruhet auf der weiten Erde
Dumpf und schwer;
Eine öde Wasserfläche dehnt sich
Rund umher.
Alles Leben ist erstorben,
Schaurig herrscht die Nacht.
Zitternd bis zum tiefsten Grunde,
Fühlt die Erde noch zur Stunde
Gottes Macht!

U o a h.

Arie.

Allmächtiger!

Für das Geschenk des Lebens
Nimm uns'res Dankes heiße Zähre;
Lass' Frieden nun herab sich senken
Auf Deine schöne Welt.

Noah's Familie.

Lass' Frieden nun herab sich senken
Auf Deine schöne Welt!

Chor der himmlischen Heerscharen.
Friede, Friede, Friede der Welt!

Erster Taubenflug.

U o a h.

Recitativ.

Die Taube entsende ich nun, als Boten des Friedens, und sie bringe mir ein Zeichen, wie es ist auf der Erde. — Da eilt sie nun hin, noch schüchternen Fluges, und immer mehr in die Ferne folgt ihr mein Blick, und nun erschau' ich sie nimmer.

Chor der himmlischen Heerscharen.

O Herr! gebiete, daß die Regen enden,
Daß sich der Wolken Heer zerstreue,
Und warm und freundlich wieder auf die Erde
Der helle Sonnenschein sich lag're!
Du willst und es — ist!!

Solo für Tenor.

Taube, wo bist du?
In welche Ferne trug
Dich dein rascher Flug?
Taube, wo bist du?
Ach, die schwache Kraft der Schwingen
Trägt vielleicht dich nimmermehr,

Und, du Arme, sinkst ein Opfer
 Nieder in das weite Meer:
 Taube, wo bist du?
 Doch hör' ich nicht munteren Flügelschlag
 Hoch über meinem Haupt?
 Ja, du bist's, mein holdes Täubchen,
 Du wardst mir nicht geraubt.

Zweiter Taubenflug.

U o a h.

Recitativ.

Tage verrinnen, zum zweiten Male entsende ich
 die Taube, daß sie mir Kunde bringe von der Erde.
 — Muthiger schon eilt sie hinaus, durchschneidet
 in weiten Kreisen die Luft, und verschwindet in
 trüber Ferne.

Chor der himmlischen Heerscharen.
 O Herr! gebiete, daß der Berge Höhen
 Sich aus den Fluthen wieder heben,
 Und daß der Wälder Bäum' und Sträuche wieder
 Im vollen Blätterschmucke prangen!
 Du willst, und — es ist!!

Terzett

für Sopran, Tenor und Bass.

O sehet, aus weiter Ferne
 Kehrt unsere Taube zurück;

Ach, brächte die liebliche Botin
Uns Freude, Heil und Glück!

Sie fliehet und eilt, und — da ist sie!
Ach! hast du auch unser gedacht? —
Ja sehet, sie hat einen Delzweig
Uns aus der Ferne gebracht.

Schon grünen die Bäume wieder
Im hellen Sonnenschein':
Fortan ein Sinnbild des Friedens
Soll uns der Delzweig sein.

Dritter Taubenflug.

Noah.

Recitativ.

Und Tage verrinnen wieder, und zum dritten
Male entsende ich die Taube, daß sie mir künde,
wie es nun ist auf der Erde. — Freudig fliehet sie
dahin, und durchschneidet den blauen Äther, froh,
der engen Zelle zu entrinnen. Mit dem Auge fol-
gend, gewahre ich kaum in weiter, weiter Ferne
ihre Spur.

Chor der himmlischen Heerscharen.
O Herr! gebiete, daß in ihre Ufer
Der Erde Ströme wiederkehren,

Daß sich die Pfade ebnen und die Erde
 In neuverjüngter Pracht erglänze!
 Du willst, und es — ist!!

D u e t t

für Sopran und Alt.

Es muß so schön, so herrlich sein
 Auf dieser neuerstand'nen Welt,
 Denn unser Täubchen kehrt nicht heim,
 Weil seine Freiheit ihm gefällt.

Es prüfet nun, nach langer Haft,
 Der Schwingen fast gelähmte Kraft,
 Und freut des neuen Daseins sich,
 So voller Lust, so wonniglich.

Ein Zeichen ist das Täubchen uns,
 Daß draußen wieder Frühling blüht,
 Daß Alles lebt und webt in Lust:
 O Täubchen, nimm uns mit!

N o a h.

Recitativ.

Zum ersten Male wieder betret' ich die Erde,
 die neugebor'ne, und Dir Allmächtiger! dank' ich
 im Staube. O nie mehr, nie mehr strafe so fürchter-
 lich, und lass' unser Gebet Erhörung finden vor
 Deinem Throne! Sei uns ein Gott der Liebe!! —

Seht, welchen Glanz gewahrt mein Auge?
 Welches Wunder erschau' ich? — Hoch hinauf in
 des Himmels Bläue wölbt von der Erde sich ein
 Bogen, in den herrlichsten Farben schimmernd, eine
 Brücke, aus Strahlen voll sanften Feuers, die Erde
 an den Himmel fesselnd.

Der himmlische Bote.

Recitativ.

Der Liebe und des Friedens Herold,
 Hat mich die Gottheit ausgesandt.
 Ihr Wink gebeut, daß dieser Strahlenbogen
 Ein Zeichen der Versöhnung sei,
 Ein Pfand, daß sich dies grause Spiel der Wogen
 Auf Erden nimmermehr erneu'.

Dankgebet.

Noah und seine Familie.

Demutvoll vernehmend,
 Was der Herr gebeut,
 Sei auch stets dies Leben
 Ihm allein geweiht.
 Er hat es gegeben,
 Er nimmt's wieder hin:
 Er allein gebietet,
 Alles kommt durch ihn!

Chor der himmlischen Heerscharen.

Lob und Preis dem Herrn der Welten,
Der in hehrer Allmacht thront,
Der gerecht weis zu vergelten,
Ob er strafet, ob er lohnt!

Er allein ist groß und herrlich,
Und er bleibt's in Ewigkeit!
Allelujah! Allelujah!



527 April 1849

0

Answer

